

**Schlesiens Name.** In der Zeit, in welcher Schlesien von Polen abhängig war, hatte dieses Land wahrscheinlich noch keinen eignen Namen. Dithmar von Merseburg sagt zuerst um das Jahr 1017: „Die Stadt Nimptsch liegt in pago Silensi, ein Name, welchen dieser Gau von einem sehr hohen und großen Berge erhalten hat, den alle Einwohner außerordentlich verehrten, weil zu den Zeiten des Heidentums auf demselben den Götzen gebient wurde.“ Die schlesischen Herzöge nennen sich in den ältesten Urkunden *duces Slesiae* oder *Slesiae*, und den Namen *Slesia* hat das Land behalten; woher aber dieser Name kommt, läßt sich nicht bestimmt sagen.

**Schlesien unter unabhängigen Piasten bis zum Jahre 1355. Ober-, Mittel- und Niederschlesien.** Die Herzöge Schlesiens stammen der Sage nach von einem Landmann Namens Piast ab, den sich die Polen im Jahre 842 zu ihrem Könige wählten, und sie heißen deshalb Piasten. Als Boleslaus IV. Söhne Schlesien im Jahre 1163 erhielten, hatte das Land eine etwas größere Ausdehnung als heute; denn es umfaßte außer dem jetzigen Schlesien noch die Gebiete von Kroffen und Lebus, die Gegend von Fraustadt und einen Teil der Niederlausitz.

Die fürstlichen Brüder teilten sich das Land so, daß Boleslaus Dypeln, Breslau und Glogau, Miecislaus aber Ratibor und Troppan erhielt, während der jüngste Bruder Konrad für den geistlichen Stand bestimmt wurde. Anfangs standen die schlesischen Piasten noch in naher Beziehung zu Polen, aber bald wandten sie sich immer mehr den Deutschen zu. Ihr Land war voll von Wäldern und Sümpfen und wenig bevölkert. Um dasselbe urbar zu machen, zogen die Herzöge Deutsche an sich, mit denen sie durch ihre Mütter und die Unterstützung, die sie aus Deutschland erhalten hatten, befreundet waren. Diese Ansiedelungen von Deutschen waren Veranlassung, daß Schlesien sich nach und nach immer mehr von Polen unterschied, daß deutsche Sitten Eingang fanden und deutsches Recht eingeführt wurde. Wenn die Herzöge ihrer Jugendjahre gedachten, so mußten sie sich an die Verfolgungen erinnern, die sie durch die Polen erlitten hatten, und diese Gedanken machten ihnen die Polen verhaßt. Von den Deutschen waren sie liebevoll aufgenommen worden, unter ihnen hatten sie Städte und Bürger kennen gelernt, wie sie Schlesien damals noch nicht hatte. Da dürfen wir uns nicht wundern, daß die Herzöge Schlesiens bald nicht mehr mit ihren polnischen Verwandten verkehrten, sondern deutsche Sprache und Bildung in ihr Land brachten. Denjenigen Deutschen, welche sich in Schlesien niederließen, wurden dieselben Rechte eingeräumt, welche in Deutschland Heinrich I. seinen Burgen und Otto I. seiner Stadt Magdeburg erteilt hatte.

Dieses neue Recht, das bald deutsches, bald magdeburgisches, bald sächsisches Recht genannt wurde, sicherte den Ansiedlern Eigentum und Lebensgenuss, sprach sie mit Vorbehalt gewisser Einkünfte für den Herzog von der Erbunterthänigkeit und den Frondiensten frei und trug bald bei steigender Bevölkerung und blühendem Wohlstande die erwarteten Früchte. Da der slawische Adel nicht zahlreich und das Land meist fürstliches Eigentum war, so machte die Einführung der Kolonisten keine Schwierigkeit. Die deutschen Edelleute, die sich in Schlesien eine neue Heimat suchten, wurden meist für Dienste, die sie den Herzögen geleistet hatten, mit Landgütern belehnt und erhielten Hofämter.